Nr. 232. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 20. Mai 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Gladstone †.

Nach einem aus London eingetroffenen Telegramm ist Gladstone gestern Morgen 5 Uhr im 90. Lebensjahre verstorben. Die ganze Familie des großen Staatsmanns war am Sterbelager versammelt, längst hatte er von seinen Freunden und diese von ihm Abschied genommen. Noch in den letzten Tagen hatte seine Königin ihm nochmals gedankt für Alles, was er dem Vaterlande geleistet, und seine politischen Gegner in England empfinden gleich seinen Freunden mit Trauer und mit unparteiischer Anerkennung seiner Verdienste den Abschluß seines reichen Lebens. Und auch außerhalb des Landes, dem er seine ganze Kraft gewidmet, wird es ihm an gerechter Würdigung und Anerkennung seiner Bedeutung nicht fehlen. Gladstone hat als einer der leitenden Geister in England großen Einfluß auf die Gestaltung der englischen Politik geübt, wenn er auch erst nach Palmerston's Tode (1865) zum unbestrittenen Führer der Liberalen in England aufgestiegen ist. Er hat merkwürdige Wandlungen in seinen politischen Anschauungen durchgemacht. Ursprünglich als strenger Konservativer in das öffentliche Leben tretend, hat er sich nach und nach dem Liberalismus zugewendet, um sich zuletzt in einen sehr stark nach links gehenden Radikalen umzuwandeln. Er hat dadurch die liberale Partei in England zersprengt und namentlich durch die Home-Rule-Theorie für Irland den Riß innerhalb seiner Partei zu einem dauernden gemacht. Aber er hat für die Fortentwickelung Englands im Innern sehr Bedeutendes geleistet und hat auch durch seine friedliche Haltung England vor manchem äußeren Konflikt bewahrt, allerdings nach der Meinung seiner Gegner manchmal auf Kosten von Englands Ansehen und Interessen. Was speziell Gladstone's Haltung gegenüber Deutschland betrifft, so war sie niemals sehr freundschaftlich, zur Zeit des deutsch-französischen Krieges sogar direkt feindselig. Aus dem praktisch-politischen Leben schied Gladstone im Jahre 1894 in Folge eines Augenleidens.

William Eward Gladstone ist am 29. Dezember 1809 als Sohn eines reichen Kaufmanns in Liverpool geboren, studirte in Oxford, trat 1834 als Abgeordneter für die Stadt Newark ins Parlament und vertrat dieselbe, konservativen Grundsätzen huldigend, bis 1845. Im Ministerium Peel wurde er im Dezember 1834 zu einem der jungen Lords des Schatzes und bald darauf zum Unterstaatssekretär für die Kolonien ernannt. Die Abdankung Peels im April 1835 brachte ihn um sein Amt und er gehörte von nun an zur Opposition. Als Peel 1841 von Neuem das Staatsruder ergriff, wurde Gladstone Vizepräsident, im Mai 1843 Präsident des Handelsamts und Mitglied des Kabinets, legte jedoch im Februar 1845 sein Amt nieder. Im Dezember desselben Jahres nahm er die Ernennung zum Staatssekretär für die Kolonien an, trat jedoch mit Peel im Juli 1846 vom Ministerium zurück. Im Jahre 1847 wurde er zum Vertreter der Universität Oxford gewählt, Dezember 1852 wurde er Schatzkanzler im Kultusministerium, von welchem Amte er am 29. Januar 1855 seine Entlassung einreichte. Ende 1858 wurde G. als außerordentlicher Kommissar nach den Jonischen Inseln gesandt, von wo er 1859 zurückkehrte. Am 15. Juni 1859 übernahm er wiederum das Amt eines Kanzlers der Schatzkammer. Nach Palmerstons Tode (18. Oktober 1865) übernahm Gladstone im Kabinet Russell ebenfalls die Finanzen, doch nahm er 1866 seine Entlassung. G. trat jetzt an die Spitze der liberalen Opposition und trug wesentlich zur Ergänzung und Vervollkommnung der von dem Torykabinet 1867 eingebrachten Reformbill bei. Als sodann im demselben Jahre die irische Frage in den Vordergrund trat, erklärte er sich mit aller Entschiedenheit für das Aufhören der anglikanischen Kirche in Irland. Vom Jahre 1868 ab wurde Gladstone das Haupt und die Seele des neuen liberalen Ministeriums und es gelang ihm eine Reihe von Reformgesetzen durchzubringen, so die irische Kirchenbill, 1869 die irische Landbill, das Gesetz über Volksunterricht 1870 und die Einführung der geheimen Abstimmung bei Parlamentswahlen. Nach dem Jahr 1871 bemächtigte sich allmälig der englischen Nation eine große Verstimmung, das persönliche Auftreten Gladstones im Parlament, seine Reizbarkeit, Uebelnehmbarkeit und Heftigkeit verringerten sein Ansehen und am 16. Februar 1874 nahm er seine Entlassung und 1875 trat er formell von der Führerschaft der liberalen Partei zurück. Nun beschäftigte er sich mehrere Jahre mit literarischen Arbeiten, bis er am 2. April 1883 wieder die Leitung der Regierung und die Führung des Unterhauses übernahm, den Hauptinhalt seines zweiten Ministeriums bildeten die drei großen Fragen einer neuen Parlamentsreform, die Regelung der Verhältnisse in Egypten und die irischen Zustände. Die schwächste Seite von Gladstones Verwaltung war seine auswärtige Politik und diese war es auch, die ihn zu Fall brachte, am 9. Juni 1885 mußte er Lord Salisbury die Führung der Geschäfte überlassen, dieser legte jedoch schon am 26. Januar sein Amt nieder und Gladstone trat aufs neue an seine Stelle, um schon am 20. Juli desselben Jahres Salisbury aufs neue seinen Platz zu räumen. Die ihm von der Königin angebotene Grafenwürde lehnte er ab, betheiligte sich aber trotz seines hohen Alters noch in lebhaft agitatorischer Weise am öffentlichen Leben. Im Jahre 1892 wurde Gladstone zum zweiten Male mit der Bildung eines Ministeriums betraut. Besonderes Aufsehen und größte Bewunderung erregte die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit, mit welcher der greise Premierminister unermüdlich selbst in den Verhandlungen thätig war, dieselbe Frische bewies er in seiner fortgesetzten literarischen Thätigkeit.

Der Empfang des deutschen Geschwaders in Clyde

hat die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien aufs neue bewiesen. Der „Köln. Ztg." wird darüber aus Edinburg geschrieben: Der Austausch herzlicher Gesinnungen erinnerte lebhaft an die schönen Feste, die zu Pfingsten 1894 — wo ein größeres Geschwader unter Admiral Köster im Forth ankerte — in Edinburg und auf dem deutschen Flaggschiff gefeiert wurden. Bei dem diesmaligen kurzen Aufenthalt der Flotte mußten sich die Festlichkeiten auf einen Tag beschränken. Am Sonnabend Morgen, schon um 8 Uhr — eine frühe Stunde hier zu Lande —, fuhr eine Anzahl Stadträthe und andere Vertreter der Behörden von Glasgow auf einem Dampfer nach Greenock, wo die sechs deutschen Schiffe vor Anker lagen. Die „Ducheß of Rothesay" nahm eine Zentralstellung ein, um die Offiziere der verschiedenen Schiffe zur Begrüßung an Bord zu empfangen. Ruderboote und Dampf-Pinassen schossen hin und her auf den Wellen und boten ein rühriges Bild. 65 Offiziere, und als letzter Vizeadmiral Thomsen, wurden auf diese Weise an Bord des britischen Schiffes befördert, und im Namen der Stadt aufs herzlichste bewillkommnet. Auf der langsamen Rückfahrt nach Glasgow hatten die Gäste Gelegenheit, die zahlreichen Schiffsbauwerfte zu beobachten, und bekundeten dabei lebhaftes Interesse; auch erwiderten sie die Hurrahrufe der auf den Schiffen der berühmten Werften zahlreich versammelten Arbeiter. Beim Prince's Dock kam der Lord Provost in reicher Amtstracht an Bord, und unter seiner Führung ging die Gesellschaft eine kurze Zeit an Land, um die neu eröffneten „graving Docks" (zum Ausbessern der Schiffe) in Augenschein zu nehmen. Danach ging die Fahrt weiter bis Finnieston Quay, von wo aus die ganze Versammlung zu Wagen an der Universität und dem Westend-Park vorbei nach dem Rathhaus geführt wurde. An dem im großen Tafelsaal aufgetragenen Frühstück nahmen gegen 300 Personen theil; es stand ihnen eine Auswahl von elf Gängen und sieben verschiedenen Weinsorten zur Verfügung. Nach dem Trinkspruch auf die Königin brachte der Lord Provost den zweiten auf den deutschen Kaiser und die Kaiserin unter lebhaftem Beifall aus. Er legte Nachdruck auf die engen Beziehungen zwischen Deutschland und Schottland, die langen Jahre des Friedens und der Freundschaft zwischen beiden Nationen, deren Fortbestehen bis in die fernere Zukunft der Wunsch des ganzen Landes sei. Große Begeisterung brach aus bei diesen Worten. Der nächste Trinkspruch galt Admiral Thomsen und den Offizieren des deutschen Geschwaders. Der Lord Provost wiederholte, daß dieser freundliche Besuch der deutschen Flotte den Bürgern von Glasgow und allen Bewohnern von Clyde eine Ehre und ein Vergnügen sei, und daß man auf eine nicht allzu ferne Wiederholung hoffe. Admiral Thomsen erwiderte auf englisch und dankte im Namen aller Offiziere des kaiserlich deutschen Geschwaders für den über alle Erwartung warmen Empfang, der ihnen in Glasgow bereitet werden. Nach Worten herzlichster Anerkennung ging er über auf die Bedeutung Glasgows als Hauptschiffbauplatzes der Welt, auf die glänzende Entwicklung während der letzten 150 Jahre und sein voraussichtliches Fortschreiten in der Zukunft. Sein Schlußwort: Möge Glasgow wachsen, blühen und gedeihen, und die folgenden drei Hochs wurden mit stürmischer Freude von den Offizieren aufgenommen, und die Schotten schienen diesen Ausbruch teutonischer Wärme lebhaft zu genießen. Außer einer Marinekapelle trugen drei Pfeifer in vollem Kostüm zur Würze des Mahles bei; auch gaben sie „Highland flings" und den Schwerttanz zum Besten. Zum Schluß sangen die Schotten das Lied, das sie immer singen, wenn bei festlichen Gelegenheiten ihre Empfindung zum Durchbruch kommt: „For auld lang syne!" (Lang, lang ist's her!) Abends waren die Gäste vom deutschen Klub zum Ball und Mahl im Windsor-Hotel eingeladen. Sonnabend Nachmittag machten viele Hunderte von der Erlaubniß, die deutschen Kriegsschiffe zu besuchen, Gebrauch; viele Mannschaften anderseits durften an Land gehen. Heute Morgen hielt Pastor Hilgers in Greenock einen besondern Gottesdienst auf deutsch, an dem 400 Matrosen theilnahmen. Die Flotte verläßt morgen den Clyde und fährt nach den Orkney-Inseln weiter.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ein weiterer Beweis des Entgegenkommens der amerikanischen Behörden gegenüber den deutschen Schiffen liegt nunmehr vor: Der deutsche Dampfer „Polaria", der in Key-West von Santiago kommend eingelaufen war, wird mit besonderer Erlaubniß des Staats-Departements nach Havanna in See gehen. Unter den Passagieren befinden sich zwei englische Zeitungskorrespondenten.

Aus Washington wird geschrieben: Während die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien sich beständig herzlicher gestalten, ist das Verhältniß Amerikas zu Frankreich nicht so, wie die Behörden in Washington es wünschen könnten. Die Reziprozitäts-Verhandlungen zwischen Washington und Paris sind gegenwärtig so gut wie suspendirt in Folge der Erhöhung des französischen Zolltarifs für mehrere wichtige amerikanische Importprodukte, namentlich für Fleischwaaren. Das Staatsdepartement hat formell dagegen Protest erhoben. Die Haltung der französischen Regierung wird auf Sympathie für Spanien zurückgeführt. Andererseits nehmen die Reziprozitäts-Verhandlungen der Vereinigten Staaten mit England bezüglich der westindischen Inseln befriedigenden Fortgang, auch dürfte Kanada bald mit den Vereinigten Staaten in Gegenseitigkeits-Verhandlungen treten. — Die amerikanischen Militär- und Marinebehörden erachten es für absolut nothwendig, um jede Verbindung Blancos mit Madrid und Cerveras Geschwader zu verhindern, sämtliche Kabel, welche eine solche Verbindung ermöglichen, zu zerschneiden, obgleich die meisten britisches Eigenthum seien. Der Chef des Nachrichtenbureaus behauptet, die amerikanische Regierung sei berechtigt, die innerhalb des spanischen Jurisdiktionsgebietes gelegenen Kabel zu zerschneiden.

Vom gestrigen Tage liegen folgende Telegramme aus Washington vor: Ueber den Stand der beiderseitigen Flotten ist in Folge der überaus streng gehandhabten Zensur nichts authentisches bekannt. Nachdem aber aus Key-West gemeldet worden, daß seit mehreren Nächten die Lichter auf dem Leuchtthurm des Fort Morro vor Havanna brennen, glaubt man, daß die spanische Flotte ihr bevorstehendes Einlaufen in den Hafen von Havanna signalisirt hat.

Im Lager von Tampa herrscht große Hitze und Wassermangel. Sonnenstich, Dissenterie und Fieber grassiren.

Bryant organisirt in Nebraska ein Freiwilligen-Korps, welches er selbst kommandiren will.

Nachdem es unmöglich ist, eine größere Anzahl regulärer Truppen in San Francisco zu konzentriren, wird eine größere Philippinen-Expedition erst im Herbst erfolgen. Lediglich 1500 Mann gehen nächste Woche ab, um Dewey in den Stand zu setzen, mit Unterstützung der Insurgenten einen Angriff auf Manila zu unternehmen.

Trotz der Versicherung des Marinesekretärs Long, daß das Kriegsschiff „Oregon" sich in Sicherheit befinde, erhält sich das Gerücht, daß dasselbe von den Spaniern in den Grund gebohrt worden sei.

Wie aus Madrid telegraphisch gemeldet wird, ist das in Cadix befindliche Geschwader zum Auslaufen bereit und wird 11 000 Mann nach den Philippinen befördert. — Leon y Castillo hat die Uebernahme des ihm angebotenen Portefeuilles des Auswärtigen abgelehnt.

London, 19. Mai. Nach einer Meldung aus Havanna haben die Amerikaner Santiago de Cuba bombardirt, ohne großen Schaden anzurichten.

Im Auswärtigen Amt will man bestimmt wissen, daß Rußland und Japan gegen eine Annektion der Philippinen durch Amerika energisch protestiren werden.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat die Absicht, nach und nach weitere Theile des **königlichen Schlosses in Berlin** zu Wohnungen einzurichten. Es hängt dieser Plan damit zusammen, daß der Kaiser den Wunsch hegt, bei großen festlichen Anlässen seinen Gästen ein behagliches Heim im Schlosse selbst zu bieten. Früher wurde ein Theil dieser Fürstlichkeiten meist in den vornehmsten Berliner Hotels untergebracht. Aus dem neuen Modus wird der kaiserlichen Schatulle auf die Dauer eine ganz wesentliche Ersparniß erwachsen. In den zehn Jahren seiner Regierung hat unser Kaiser bekanntlich im Schlosse eine ganze Reihe von Umbauten vornehmen lassen. Interessant ist hierzu eine Berechnung, die Hofbaurath Geyer angestellt hat. Es ist bei diesen Umbauten so viel Schutt entfernt worden, daß er aufeinander gehäuft nicht weniger als sieben Meter hoch den Schloßhof füllen würde. Bei der gewaltigen Ausdehnung des königlichen Schlosses erfordert jede Arbeit, die sich auf den ganzen Bau erstreckt, gleich außerordentliche Kosten. So würde beispielsweise, wie wir von erster Seite hören, eine Untersuchung sämtlicher Schloßfassaden auf ihre Festigkeit nicht weniger als 70 000 Mark in Anspruch nehmen. — Als Mittwoch Vormittag um 9½ Uhr die Equipage des **Kaisers**, in der dieser mit seinem Adjutanten saß, im Thiergarten in die zur Zeltenallee führende Straße einbog, kamen beide Pferde, zwei prächtige Schimmel, in Folge der Straßenglätte zu Fall. Der Kaiser stieg sofort aus und unternahm dann den gewohnten Spaziergang durch den Thiergarten. — Der **Kronprinz** sowie die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert sind Mittwoch von Plön nach Berlin abgereist. — Wie der „Köln. Ztg." aus Homburg v. d. H. gemeldet wird, wohnte die **Kaiserin Friedrich** am Dienstag bei Oberursel der Felddienstübung des in Homburg stehenden Bataillons ihres Regiments v. Gersdorff in Begleitung des griechischen Kronprinzenpaares zu Pferde bei und nahm dann die Parade ab. — Am gestrigen Himmelfahrtstage waren 50 Jahre verflossen, seitdem Geh. Justizrath Professor **Dr. Albert Berner** zum Professor an der Berliner Universität ernannt wurde. — Wie aus Münster gemeldet wird, ertheilten die Ministerien des Kultus, der Justiz und des Inneren die grundsätzliche Genehmigung zur Errichtung eines **katholischen Krankenhauses** in dem Dorfe Meteln, deren frühere Ablehnung bekanntlich im Abgeordnetenhause eine eingehende Erörterung hervorrief. — Der **Statthalter von Elsaß-Lothringen** macht bekannt, daß der Kaiser ihm wiederholt seine Befriedigung über den Empfang kundgegeben hat, der beiden Majestäten in den verschiedenen Orten ihres Aufenthaltes im Lande und namentlich auch in Straßburg aus allen Kreisen der Bevölkerung in so herzlicher Weise zu Theil geworden ist. — Der **braunschweigische Landtag** nahm nach einer Rede des Staatsministers v. Otto die bereits gemeldete Resolution zur Thronfolgefrage einstimmig an. — Die **baierische Kammer der Reichsräthe** hat das Vereinsgesetz in der Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen. Die lebhafte Debatte drehte sich hauptsächlich um die Zulassung der Frauen zu öffentlichen Versammlungen und zu gewissen politischen Vereinen, doch wurden die Ausschußanträge, welche die Zulassung der Frauen beschränken wollten, abgelehnt.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Die vom Finanzminister Dr. von Miquel einberufene Versammlung zur Berathung über die stärkere Besteuerung der Waarenhäuser hat vorgestern im Finanzministerium stattgefunden. An der Konferenz, welcher der Minister präsidirte, nahmen außer mehreren Räthen des Finanzministeriums u. a. Theil die Bürgermeister von Berlin, Köln, Frankfurt a. M. und Magdeburg. Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller und der Bund für Handel und Gewerbe waren durch ihre Vorstände vertreten. Außerdem war eine Anzahl kleinerer Gewerbetreibender hinzugezogen. Ueber die Verhandlungen, welche vier Stunden dauerten, hat der Minister strenges Stillschweigen gewünscht. Soviel verlautet jedoch, daß die Herren von der Konferenz den Eindruck hinweggenommen haben, daß der Finanzminister der durch die großen Waarenhäuser geschaffenen Nothlage des Kleinhandels seine vollste Aufmerksamkeit zuwenden und eine Abhülfe in ernste Erwägung ziehen wird.

— Der Besuch des Prinzen Heinrich beim Kaiser von China bedeutet einen vollen Erfolg nicht blos für die Person des Prinz-Admirals, sondern nicht minder für das ganze deutsche Reich. Zum ersten Mal ist es gelungen, die schier unüberwindlich erscheinenden Schranken zu beseitigen, die den chinesischen Kaiserthron von der europäischen Welt getrennt hatten. Die Art und Weise, wie das geschehen ist, dürfte geeignet sein, in der ganzen Welt Anerkennung und Zustimmung zu finden. Sie war von weiter Hand vorbereitet, das Programm des Empfanges war bis in die Einzelheiten durchgearbeitet, und die Ausführung ist ohne jeden Zwischenfall in der besten Weise erfolgt. Man wird sich entsinnen, daß schon in seiner ersten Reichstagsrede vom 6. Dezember v. Js. der Staatssekretär v. Bülow — freilich unter einer gewissen Heiterkeit kurzsichtiger Diplomaten unter den Reichstagsabgeordneten — mit allem Nachdruck betont hatte: „Wir sind gegenüber China erfüllt von Wohlwollen und freundlichen Absichten. Wir wollen China weder brüskiren noch provoziren. Wir wünschen die Fortdauer der Freundschaft, die Deutschland seit lange mit China verbindet und die bisher nie getrübt wurde. Aber die Voraussetzung für die Fortdauer dieser Freundschaft ist die gegenseitige Achtung der beiderseitigen Rechte." Diese Worte hat die deutsche Politik seit der Zeit in vollem Umfange verwirklicht, und den äußern Beweis dafür bietet der würdige und befriedigende Verlauf des Besuches des Prinzen Heinrich beim Kaiser von China und bei der Kaiserin-Mutter. Die Bedeutung dieses Besuches ist eine um so größere, weil sie nicht auf einem Zwangsverhältnisse, nicht auf einem erdrückenden kriegerischen Siege, sondern auf freiwilligem Entgegenkommen und freiwilliger Anerkennung der deutschen Macht und der deutschen Freundschaft beruht. Sie ist eine freiwillige und deshalb um so wichtigere Bestätigung für die Richtigkeit und Uneigennützigkeit der deutschen Pol tik China gegenüber, und sie verspricht deshalb von um so größerer Dauer und nachhaltigerer Wirkung zu sein. Der Erfolg, den jetzt Prinz Heinrich mit geschickter und friedlicher Hand im Kaiserpalast zu Peking errungen hat, wird dem ganzen deutschen Reiche zu Gute kommen, er wird vor allem dem deutschen Handel und Gewerbe reiche Früchte tragen.

— Aus dem soeben in Brüssel veröffentlichten Notenwechsel zwischen den Regierungen von Belgien und England geht, wie dem „B. T." aus Brüssel telegraphirt wird, hervor, daß, mit Ausnahme von Frankreich, sämtliche Staaten sich bereit erklären, die Zuckerprämien völlig zu beseitigen. Der Notenwechsel drückt die Gewißheit aus, daß die Zuckerkonferenz zu einem günstigen Abschluß führen werde.

— Die italienische „Nuova Antologia" wird in ihrem nächsten Hefte einen Artikel des italienischen Abgeordneten Riccio über den Kardinal Kopp veröffentlichen. Der Artikel wird auch zwei Briefe des damaligen Prinzen Wilhelm und jetzigen Kaisers an den Kardinal Hohenlohe enthalten, die nachstehenden Wortlaut haben sollen:

„Da ist vor allem Kopp! Welch einfache, kluge, naiv deutsche Natur! Ich wünsche von Herzen, dieser Mann möge uns lange erhalten bleiben und viele Nachfolger finden. Das Gleiche gilt von Doktor Thiel aus Ostpreußen, dann vom Bischof von Metz, der, obschon er französisch spricht, sagte: „Je suis et resterai un evêque allemand." Da ist ferner der Propst Scheuffgen von Trier, ein frischer, energischer junger Mann. Er sprach mit mir ganz offen und ohne Rückhalt, und wir haben uns vortrefflich verstanden. Das Alles sind Männer, die ihre Zeit erkennen und einen weiten Horizont haben. Mögen sie bald einen großen Einfluß auf den Geist ihrer Pflegebefohlenen gewinnen, aber das Zentrum! das Zentrum! Wenn der Papst nicht die Tunika aufhebt und die Hemdärmel zurückstreift, wenn er nicht dem Zentrum zu Leibe geht, so —"

„Galimberti hat hier (in Berlin) mir und Allen ausnehmend gefallen, und auch was er sagte, hat guten Eindruck gemacht. Ich bin unendlich froh, daß dieser unselige Kulturkampf zu Ende ist. Letzthin sind mehrere hervorragende Katholiken wie Kopp und Andere mehrmals zu mir gekommen und haben mich mit einem rückhaltlosen Vertrauen beehrt, das mir wohl that. Mehrmals hatte ich auch das Glück, mich zum Dolmetscher ihrer Wünsche zu machen und ihnen einen Gefallen zu thun, so daß es also auch meinen bescheidenen Kräften vergönnt war, an diesem Friedenswerke mitzuwirken. Das bereitete mir aufrichtig Freude, und ich bin glücklich. Grüße Galimberti und lege dem Papst meine Huldigung zu Füßen. Dein ergebener Neffe Wilhelm, Prinz von Preußen."

— Dem „Kl. Journ." wird aus Friedrichsruh telegraphirt: Fürst Bismarck ist neuerdings erkrankt. Prof. Schweninger, welcher zur Zeit in Baden-Baden weilt, ist telegraphisch hierherberufen worden.

— Wir lesen in der „Germania": Eine Anzahl Landwehrleute des 13. Infanterie-Regiments war zu einer Uebung am 11. nächsten Monats einberufen worden. Die Gestellungsbefehle sind nunmehr zurückgefordert, weil die Landwehrübung mit Rücksicht auf die am 16. Juni stattfindende Reichstagswahl auf den Herbst verschoben ist. Die Anordnung scheint nun allgemein durchgeführt zu sein.

— An Stelle des verstorbenen Dr. Otto, General-Direktors der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, ist der Direktor der Baierischen Hypotheken- und Wechselbank in München, Rasp, königlich baierischer Regierungsdirektor a. D., zum Mitgliede des Versicherungs-Beirathes ernannt worden.

— Nachdem die „Grundzüge" für den Entwurf zu einem Reichsversicherungs-Gesetze nach Anhörung der in der Sitzung vom 4. Januar d. Js. seitens der hinzugezogenen Sachverständigen zum Ausdruck gebrachten Ansichten nach mehreren Sitzungen der betheiligten Regierungskommissarien sich zu einem Gesetzentwurf ausgereift haben, findet im Reichsamt des Innern am 20. d. Mts. und an den folgenden Tagen eine Konferenz mit Sachverständigen statt, um noch einige Fragen technischer Natur zu erledigen. Der Kreis der zu dieser Konferenz eingeladenen Sachverständigen ist sehr begrenzt. Wie die „Zeitschr. f. Vers.-Wesen" hört, haben die Einladung bis jetzt angenommen die Herren Brüning, Direktor der Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha, Clauß, Direktor der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe, Prof. Dr. Emminghaus, Direktor der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha, und Gerkrath, Generaldirektor der Lebensversicherungs-A.-Ges. „Nordstern" in Berlin. Ueber die Veröffentlichung des Gesetzentwurfes ist zur Zeit noch keine Bestimmung getroffen worden. Es liegt in der Absicht der Reichsregierung, die Angelegenheit möglichst zu beschleunigen.

Oesterreich-Ungarn.

Krakau, 18. Mai. Wie Lemberger Blätter erfahren, werden in Russisch-Polen neue Maßregeln gegen die dortige jüdische Bevölkerung ins Werk gesetzt. Die Regierung erließ Zirkulare an alle Gemeindevorsteher, worin sie dieselben für die genaue Durchführung der Vorschrift, welche Juden den Aufenthalt in ländlichen Bezirken verbietet, verantwortlich macht. Die Juden in den Gemeinden Pruszkow, Mlocina und an mehreren anderen Orten erhielten den Befehl, bis zum 20. Mai auszuziehen. — Die diesjährigen Kaisermanöver in Galizien finden zwischen Bochnia, Wielicka und Krakau statt.

Italien.

Rom, 18. Mai. König Humbert hat in Anerkennung der an den Sitzen mehrerer Armeekorps veranstalteten Hülfsthätigkeit zum Besten der bedürftigen Familien der zu den Waffen wieder einberufenen Mannschaften dem Kriegsminister 100 000 Franks überwiesen als Beitrag seiner selbst und der königlichen Familie. Auch die Regierung hat beschlossen, die genannten Familien ihrerseits zu unterstützen; die bezüglichen Maßregeln sind bereits in Vorbereitung.

Nach einer Pariser Meldung an die „Tribuna" berichtete Monsignor Lenordez über seine Audienz beim Papste, der die höchste Zuneigung für Frankreich kundgegeben hätte. Danach soll der Papst gesagt haben: „Frankreich ist mehr als die älteste Tochter der Kirche; es vertritt bei den jüngeren Schwestern die abwesende Mutter. Ich lebe für Frankreich und werde mich in meiner Haltung gegen die Republik nie erschüttern lassen und diese Politik auf meinen Nachfolger vererben."

Rom, 19. Mai. Es verlautet, Ministerpräsident Rudini werde das Parlament zum 10. Juni einberufen und sofort provisorische Sechszwölftel fordern. Sollte die Kammer diese verweigern, so würde das Parlament aufgelöst und die Neuwahlen für den Oktober ausgeschrieben werden.

In Süditalien gährt es noch immer. Man befürchtet neue Unruhen.

Arbeiterbewegung.

Herr von Stumm macht durch Anschlag am Thore seines Hüttenwerks bekannt, daß er mit Rücksicht auf die gestiegenen Brodpreise für die Monate Mai, Juni und Juli allen Meistern und Arbeitern über 24 Jahren eine monatliche Theuerungszulage von fünf Mark gewähre. — In **Berlin** haben die Tischler der Möbelfabrik von Rückwarth und Ringel und der Bautischlerei von Reddemann die Arbeit eingestellt. — In **München** ist der Ausstand der Tischler jetzt thatsächlich beendet. Die Arbeiter haben Verkürzung der Arbeitszeit, Lohnerhöhung und bessere Werkstattbedingungen erhalten. Der Ausstand der Zimmerer und Parquetbodenleger wird nun auch bald zu Ende gehen. — In **Magdeburg** dauert der Ausstand der Maurer- und Zimmergesellen fort und leidet darunter die gesamte Bauthätigkeit und auch viele andere Berufe, wie Maler, Tischler, Dachdecker 2c. werden in Mitleidenschaft gezogen. Von den im Streik befindlichen Zimmergesellen sind 125 abgereist; 95 arbeiten zu den neuen Bedingungen, während 305 Streikende mit 554 Kindern noch zu unterstützen sind.

National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft.

Die von dem Berliner Schutz-Komitee für die Pfandbriefe obiger Gesellschaft geforderten Bedingungen für die Konversion haben folgenden Wortlaut: ad 1. Die Pfandbriefinhaber haben vor Allem Anspruch darauf, daß ihren Vertrauensmännern so weit Einblick in die Geschäftslage und die zur Vorbereitung der Bilanz getroffenen Feststellungen gewährt wird, daß sie einerseits von der Nothwendigkeit der Nachlässe in dem verlangten Umfange überzeugt werden und daß sie vor Allem Gewißheit darüber erlangen, ob nach Bewilligung der Nachlässe die Gefahr des Kapitalverlustes wirklich beseitigt ist. Denn wenn jetzt der Konkurs nicht vermieden, sondern nur hinausgeschoben werden sollte, so kann sich die Lage der Pfandbriefgläubiger nur verschlechtern. Vor Allem würden alle zahlungsfähigen Genossen die Zeit benutzen, um sich durch Ausscheiden gegen Zahlung des Antheils an der jetzt vielleicht unzureichend berechneten Unterbilanz ihrer Solidarhaft für alle Verbindlichkeiten zu entziehen. Eine eingehende Prüfung der Beleihungen würde allerdings ohne erheblichen Aufwand an Zeit und Unkosten nicht möglich sein. Allein solche Prüfungen von zuverlässiger und unbetheiligter Seite haben bereits stattgefunden und die Ergebnisse haben bei Bemessung der in die Bilanz eingestellten Verlustreserve zur Unterlage gedient. Die Befürchtung, daß die drohenden Verluste erheblich größer sind, als bisher zugegeben, ist nicht völlig von der Hand zu weisen und das Verlangen nach Zugänglichmachung des vorhandenen Materials behufs Nachprüfung ist gerechtfertigt. ad 2. Durch die von der General-Versammlung beschlossenen Einzahlungen von je 2000 Mark seitens der Genossen wird die Unterbilanz zum Theil gedeckt, zumal eine Anzahl Genossen nicht zahlungsfähig ist. Die bisherige Geschäftsführung und die vorstehend geschilderten Gefahren lassen es daher dringend erforderlich erscheinen, daß den Pfandbriefinhabern auch ein Einblick in die weitere Geschäftsführung gestattet wird. Damit wird kein Mißtrauen gegen die gegenwärtige Verwaltung ausgesprochen, deren Verdienst um die Klärung der Verhältnisse nicht zu bestreiten ist. Allein Herr Direktor Berger, dessen Geschäftskunde allseitig geschätzt wird, verläßt in allernächster Zeit seine Stellung als Direktor, um in einen anderen Wirkungskreis zu treten. Der Gegensatz, welcher zwischen den Interessen der Pfandbriefbesitzer und denjenigen der Genossen besteht, verlangt eine fortdauernde Vertretung der ersteren zur Prüfung insbesondere der Frage, inwieweit die Verpflichtung der Genossen zur Leistung der beschlossenen Einzahlungen realisirt

wird. ad 3. Die Pfandbriefinhaber, welche der Konvertirung zustimmen, haben Anspruch darauf, daß sie gegenüber den ablehnenden durch größere Sicherheit entschädigt werden. Der hierzu bestimmte Garantiefonds von 1/2 Million soll erstere gegen die Gefahr eines trotzdem hereinbrechenden Konkurses durch eine Vorzugsstellung sichern. Er darf daher gesetzlich nicht Vermögen der Genossenschaft werden. Die freiwillige Aufbringung und Erhöhung desselben seitens der zahlungsfähigen Genossen, welche am meisten den Konkurs zu fürchten haben, ist nur durch einen Druck der vereinigten Pfandbriefinhaber zu erlangen. Die Rechtslage hinsichtlich des Fonds und der Personen der Berechtigten erfordert eine juristische Klärung und Feststellung, bei welcher den Vertretern der Pfandbriefinhaber der maßgebende Einfluß einzuräumen ist. ad 4. Das Verlangen der Zinsentschädigungsscheine ist diktirt von der Erwägung, daß die durch Herabsetzung der Zinsen zu erhoffenden Ueberschüsse nicht als Gewinn den Genossen zufallen, sondern in erster Linie zur Schadloshaltung der am meisten geschädigten Pfandbriefgläubiger Verwendung finden müssen. Dabei soll dem dagegen erhobenen Bedenken Rechnung getragen werden, daß die anzustrebende Liquidation, welche erst nach Beseitigung der Unterbilanz beschlossen werden kann, wenn der Konkurs vermieden werden soll, und die Ueberführung in lebensfähige Formen durch Vergrößerung der Verbindlichkeiten verzögert werden würde. Eine Beschränkung der Ansprüche dahin, daß sie bei der Liquidation wegfallen und durch Bezugsrechte auf Aktien ersetzt werden können, würde deshalb zweckmäßig nicht von der Hand zu weisen sein.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 20. Mai. Herr Oberbürgermeister Haken kehrt am Sonntag Nachmittag aus Wiesbaden hierher zurück, er trifft mit dem Zuge um 5 Uhr 18 Min. ein. An demselben Abend um 8 1/2 Uhr versammeln sich im Rathssaale die Magistratsbeamten, um ihrem höchsten Vorgesetzten eine Glückwunschadresse zu seinem 70. Geburtstage zu überreichen. Der Sängerchor der Magistratsbeamten-Vereinigung wird dem Herrn Oberbürgermeister ein Ständchen bringen.

* Nach langer Zeit brachte uns der gestrige Himmelfahrtstag wieder einmal wirkliches Sommerwetter, zur Freude aller Ausflügler, deren man in den am meisten besuchten Sommerlokalen der Umgegend Hunderte und Tausende beisammen sah. Nach der Buchheide wurden allein mit der Bahn auf Sonntagsfahrkarten rund 4000 Personen befördert und demensprechend gestaltete sich auch der Dampferverkehr sowohl oderaufwärts wie oderabwärts, die Dampfer fuhren in fast ununterbrochener Folge und trotzdem waren die meisten überfüllt.

— Der in Berlin verstorbene Reichsgerichts-Senatspräsident a. D. W. Friedrich war auch in Stettin mehrere Jahre amtlich thätig und zwar von 1858 bis 1864 als Appellationsgerichtsrath.

— Der Charakter als Baurath mit dem persönlichen Range der Räthe 4. Klasse ist verliehen worden: dem Maschineninspektor Truhlsen auf dem königlichen Bauhof zu Bredow bei Stettin, den Kreisbauinspektoren Krone in Anklam und Glaserwald in Köslin.

— Für den Wahlkreis Ueckermünde-Usedom-Wollin ist seitens der Sozialdemokraten der Expedient A. Kuntze aus Stettin als Kandidat für die Reichstagswahl aufgestellt.

— Bei größeren Abfertigungsstellen entstehen dadurch oft erhebliche Unzuträglichkeiten, daß Stückgut größtentheils erst in den Abendstunden angeliefert wird. Der Minister hat deshalb an die königlichen Eisenbahndirektoren einen Erlaß gerichtet, worin es heißt: „Zur Abhülfe wird es dienen, wenn die zweckmäßigsten Aufgabezeiten für Eil- und Stückgut für die verschiedenen Hauptrichtungen des Verkehrs auf jeder größeren Station übersichtlich festgestellt und in sachgemäßer Weise — durch Aushang an verschiedenen Stellen, durch Publikation in geeigneten Lokalblättern und unter Umständen auch durch besondere Mittheilung an die größeren Versender — unter Bezeichnung der Abgangszeit der betreffenden Züge bekannt gemacht werden. Hierbei sind die Personen- und Eilgüterzüge besonders ersichtlich zu machen, die nach Maßgabe der besonderen Tarifvorschriften unter II B 1a der Staatsbahntarife zur Beförderung leicht verderblicher Waaren bei Aufgabe als Frachtgut zugelassen sind. Zugleich ist in der Veröffentlichung darauf aufmerksam zu machen, daß die Annahme von Stückgut nach Ablauf der bekannt gemachten täglichen Dienststunden nicht mehr beansprucht werden kann."

— Scharf geschossen wird am Donnerstag, den 26. d. Mts., auf dem Kreckower Schießplatz von fünf Batterien des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2. Das gefährdete Gelände ist von 7 1/2 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags durch Posten abgesperrt. Es wird davor gewarnt, nicht zersprungene Geschosse zu berühren, da eine nachträgliche Explosion solcher Geschosse schon erfolgen kann, wenn die Lage derselben irgendwie verändert oder gar darauf gestoßen oder gehämmert wird. Der Fundort derartiger Geschosse ist vielmehr unverzüglich dem betreffenden Kommando in Stettin anzuzeigen. Ferner wird gewarnt, sich die auf dem Schießgelände einschließlich der Wege liegenden Munitionstheile anzueignen, da der Betreffende sich hierdurch nicht allein des Diebstahls, sondern event. auch des Verraths militärischer Geheimnisse schuldig macht. Das gefährdete Gelände liegt zwischen den Wegen Vorwerk Glambeck—U. F., Hammelstall—Völschendorf—Brunn. Die Chaussee Stettin—Falkenwalde sowie der Weg Völschendorf—Brunn werden für den Verkehr offen bleiben. Am folgenden Tage, Freitag, den 27. d. M., wird ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 148 auf dem Kreckower Platze ein Schießen mit scharfen Patronen abhalten. Der Kreckower Platz und das Gelände zwischen den Wegen Chausseehaus an der Falkenwalder Chaussee—Vorwerk Glambeck, Vorwerk Glambeck—Hammelstall, Hammelstall—Ostausgang Völschendorf, Ostausgang Völschendorf—Gabelpunkt des Weges Brunn—Völschendorf und Brunn—Hammelstall und der Weg Brunn—Wussow ist gefährdet.

* Verhaftet wurde hier der Kellner und Arbeiter Johs. Zander, derselbe wird von Rostock aus wegen Betruges und von der Staatsanwaltschaft zu Hannover wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt.

* Ein beim Umbau des Hauses Paradeplatz 23 beschäftigter Maurer stürzte heute Vormittag aus dem Erdgeschoß in den Keller herab und erlitt dabei mehrere Rippenbrüche. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

* In Gollnow wüthete gestern ein verheerender Brand auf dem Grundstück des Mühlenbesitzers Peter, des Eigenthümers der sogenannten Sonnenmühle. Letztere wurde vollständig zerstört, ebenso das Dach des Wohnhauses. Ein massiver, mit Getreide gefüllter Kornspeicher brannte bis auf die Umfassungsmauern aus.

Bellevue-Theater.

Die gestrige Aufführung von Millöckers „Nordlicht" bestätigte das Urtheil, welches wir bei Eröffnung der Operetten-Saison abgaben, auch gestern erfreute sowohl das flotte Ensemble, wie die Einzelleistungen, und das Publikum befand sich in bester Stimmung. Wenn das Libretto des „Nordlicht" auch nicht gerade zu den geistreichsten Schöpfungen gehört, so bietet die Musik Millöckers doch einige reizende Gaben, welche bei guter Wiedergabe ihre Wirkung nie verfehlen, und besser konnte die Wiedergabe kaum sein, als gestern. Zum ersten Male in der Saison trat wieder Frl. Schwedler auf, und der lebhafte Beifall, mit welchem sie begrüßt wurde, hat bewiesen, daß sie hier in guter Erinnerung steht. Frl. Schwedler ist ja ein Kind unserer Stadt und wir haben sowohl ihre musikalische, wie ihre darstellerische Entwickelung verfolgen können und wir können derselben die Anerkennung nicht versagen, daß sie mit Eifer bestrebt war, sich in ihrer Kunst zu vervollkommnen und es freut uns, daß wir auch nach ihrer gestrigen Leistung als „Fürstin Trutzkoi" einen weiteren Fortschritt konstatiren können. Die Stimme ist gekräftigt und schon das Auftrittslied brachte der Sängerin lebhafte Anerkennung, aber auch im Vortrag und Spiel zeigte sich ein merklicher Fortschritt. Die „Marina" sang Frl. Bradsky, sie war trefflich bei Stimme und entwickelte auch im Spiel Temperament, dagegen hätte Frl. Pestel der „Petruschka" mehr Beweglichkeit verleihen können. Von den männlichen Darstellern gebührt Herrn Zabel besondere Anerkennung, sein „Damenschneider Agathon" war eine überaus humorvolle Leistung, welche auch gesanglich hoch stand, ebenso befriedigte die Wiedergabe des „Grafen Constantin" durch Herrn Pauli in Gesang und Spiel. Herr Picha gab den „Stadthauptmann Jussupow", doch war er in dieser Rolle nicht recht in seinem Element, gesanglich stellte dieselbe zu große Anforderungen, er mußte sich überanstrengen und auch die Komik war etwas gezwungen. Chor und Orchester unter Herrn Ohnesorgs Leitung boten wieder durchweg Gutes und auch die Regie des Herrn Pauli ließ nichts zu wünschen übrig.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

F **Anklam**, 19. Mai. Das seltene Fest der Diamant-Hochzeit beging gestern der Gastwirth Heinrich Baumgarten mit seiner Ehefrau in voller Gesundheit und Rüstigkeit.

H **Stralsund**, 19. Mai. Die goldene Hochzeit feierte gestern der Rentier Karl Drews mit seiner Gemahlin und wurde dem noch rüstigen Jubelpaar von Herrn Pastor Bergemann die vom Kaiser verliehene Ehejubiläums-Medaille überreicht.

† **Kolberg**, 19. Mai. Es werden Versuche gemacht, es zu ermöglichen, daß die Rennen des Pasewalker- oder Hinterpommerschen Reitervereins hier abgehalten werden, die Badedirektion hat beschlossen, dafür vorläufig auf zwei Jahre einen jährlichen Zuschuß von 1700 Mark zu gewähren und auch der hiesige Gastverein hat eine Sammlung für diesen Zweck veranstaltet, so daß bis jetzt die Schaffung eines Garantiefonds von fast 3000 Mark gesichert ist.

L **Köslin**, 19. Mai. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feiert am 3. Juli der Direktor des hiesigen Seminars, Herr Presting.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 20. Mai. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Knecht Otto Beyer aus Kl.-Zarthen bei Nörenberg wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte fuhr am 12. Februar d. Js. mit einem Rollwagen Korn nach der Bahnstation Tantow und lud dort sechs leere Spiritusfässer zur Rückbeförderung auf. Bevor er wieder fortfuhr, kehrte B. in einer Wirthschaft an und traf dabei den Knecht Hermann Wendt aus Damitzow, der in Tantow Einkäufe gemacht hatte und ebenfalls heim wollte. B. erbot sich, den Wendt mitfahren zu lassen, was dieser natürlich gern annahm, auf der Chaussee begann der Angeklagte jedoch ganz unvernünftig zu jagen, und als er in einen Landweg einbiegen mußte, ging das Hinterrad des Wagens über einen Prellstein, wobei die leeren Fässer ins Schwanken kamen, so daß Wendt, der vorn auf einem Faß saß, herunterfiel. Da B. das Viergespann vom hinteren Sattelpferde lenkte, bemerkte er von dem Unfall nichts, das Schreien des W., der sich an die Deichsel geklammert hatte, ging bei dem Rasseln des Wagens verloren. Für W. hatte die Parforcefahrt sehr schlimme Folgen, er war eine Strecke weit über dem hartgefrorenen Boden geschleift und dabei am rechten Bein so schwer verletzt worden, daß dieses über dem Knie abgenommen werden mußte. Dem Gericht konnte nicht zweifelhaft sein, daß der Angeklagte durch seine Unachtsamkeit das Unglück verschuldet habe, er wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Breslau, 18. Mai. Der Güterdirektor Klingner, der Führer des Bundes der Landwirthe im Kreise Ohlau, ist heute wegen Beleidigung der hiesigen Kommission vereideter Sachverständiger für den Getreidehandel zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Die Anklage lautete auf verleumderische Beleidigung, der Gerichtshof nahm aber an, daß der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt habe.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armeekorps. 1. August 1898, königliche Eisenbahn-Direktion in Bromberg, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst; zunächst 700 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mark; bei vorhandener Geeignetheit, und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller 1. Klasse erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Weichensteller 800 bis 1200 Mark und die Weichensteller 1. Klasse 1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt. — Sofort, Grandshagen (Forsthaus), Magistrat Treptow (Rega), Waldwärter, 450 Mark baar, freie Wohnung, 12 Meter Holz, Nutzung von 8 Morgen Wiese und 70 Mark Nebeneinnahmen. — 1. September 1898, Greifswald, kaiserliches Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. August 1898, kaiserlicher Ober-Postdirektionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, Postschaffner, jährlich 800 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 1500 Mark. — 1. Juni 1898, Sagard (Rügen), Amtsbote, 600 Mark Gehalt. — 1. Juni 1898, Schivelbein, Amtsgericht, Kanzleigehülfe, ungefähr 300 bis 400 Mark Gehalt. — 1. Juli 1898, Schneidemühl, Magistrat, 2 Lohnschreiber. — 1. Juli 1898, Stettin, Amt Schemel-Zahden, Amtsdiener, Gehalt monatlich 75 Mark und 15 Mark Wohnungsgeld. — 1. September 1898, Stettin 1, kaiserliches Postamt, Postschaffner, 800 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

Literatur.

C. Dressel, **„Ilse Severin"**. Roman. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Preis geh. 3 M., geb. 4,50 M. Vornehm, hochdramatisch und spannend schildert uns die Verfasserin die familiären Verwickelungen eines hanseatischen Patrizierhauses, führt sie uns die Schicksale eines in widrige Verhältnisse gezwungenen seelenstarken jungen Mädchens vor, das sich aus eigener Kraft von dem Joch vermeintlicher Wohlthaten befreit, um sich frei zu entwickeln und sich seine Lebensbahn selbst vorzubereiten. In seltener Gemüthstiefe führt sie uns den Kampf eines jungen Herzens und seinen endlichen Sieg vor Augen. Der Roman übertrifft an Innigkeit, Wärme der Darstellung und Feinheit der Sprache die modernen Erscheinungen. [115]

F. Erhardt, **„Der Erste"**. Roman. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57. Preis geh. 4 Mark, geb. 5,50 Mark. Der Roman erzählt uns das Geschick einer feingebildeten Frau, die in ihrer kurzen ersten Ehe ein ungetrübtes Glück gefunden, nach dem Tode ihres Gatten sich ganz von der großen Welt zurückgezogen hat, dann aber, um ihrem heranwachsenden Sohne die Wohlthat einer väterlichen Erziehung zuzuwenden, zum zweiten Male einen Ehebund eingeht. Der Kampf zwischen dem Gefühl der Zuneigung zu dem zweiten Manne mit der heißen Mutterliebe, der Uebergang aus einem ruhigen, in sich gefesteten Leben in der Zurückgezogenheit zu dem geräuschvollen, hastenden Eintagsdasein der großen Welt, das ist in dem Roman höchst anschaulich und in sich oft bis zu dramatischer Kraft steigernder Darstellung geschildert. [116]

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 18. Mai. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.] „Asturia", von Hamburg nach Ost-Asien, 17. Mai in Port Said. „Bellona", 16. Mai von Hiogo nach Hongkong. „Bulgaria", von Newyork nach Hamburg, 17. Mai 6 Uhr 40 Min. Abends Cuxhafen passirt. „Ceres", von Ost-Asien nach Hamburg, 17. Mai in Marseille. „Gothia", von Hamburg nach West-Indien, 17. Mai 9 Uhr Morgens von Havre. „Markomannia", von St. Thomas nach Hamburg, 17. Mai Mittags in Havre. „Phönicia", von Newyork nach Hamburg, 18. Mai 2 Uhr Morgens Lizard passirt. „Rhenania", von St. Thomas nach Hamburg, 17. Mai 5 Uhr Nachmittags Dover passirt. „Valesia", von Hamburg nach West-Indien, 17. Mai 7 Uhr Abends von Havre.

Prag, 20. Mai. Gestern früh fand auf dem Moldau-Dampfer „Kaiser Franz Josef I." eine große Kesselexplosion statt, bei welcher drei Personen getödtet, drei schwer und fünf leicht verletzt wurden. Durch den starken Luftdruck wurden in den nahe gelegenen Häusern sämtliche Fenster eingedrückt. Als die Explosion stattfand, waren erst 16 Passagiere auf dem Dampfer anwesend.

Prag, 20. Mai. Die Gerüchte, daß die Explosion auf dem Moldau-Dampfer „Kaiser Franz Joseph I." durch eine im Kohlenlager versteckt gewesene Dynamit-Patrone hervorgerufen sei, werden in Fachmännerkreisen als unbegründet bezeichnet. Man glaubt, daß der Kessel zu wenig Wasser enthielt und überheizt wurde. Der Schiffsheizer wurde dieserhalb verhaftet.

Vermischte Nachrichten.

— Als der Kaiser am Mittwoch im Berliner Thiergarten spazieren ging, sah er den Hofopernsänger Lieban, der eifrig seine Rolle in den „beiden Schützen" studirte. Der Kaiser ging von hinten auf ihn zu, klopfte ihm auf die Schulter und fragte: „Na, so fleißig, Lieban?" Lieban war ganz erschrocken, als er sich umwandte und den Kaiser vor sich stehen sah. „Na immer vorwärts", meinte der Kaiser und setzte lächelnd seinen Spaziergang fort.

— Kanitzbrödchen ist die neue Bezeichnung in Berlin für die kleinen Weißbrödchen, wie sie unter den gegenwärtigen Weizenpreisen gebacken werden. Es soll damit ausgedrückt werden, daß, wenn der Antrag Kanitz zur Verwirklichung gelangte, die Brödchen stets so klein bleiben würden, wie gegenwärtig.

— Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, hat für seine in diesem Sommer nach Schweden, Norwegen und Dänemark abgehenden Gesellschaftsreisen viele neue Touren eingelegt. Es werden die Hauptstädte Skandinaviens, Kopenhagen, Gothenburg, Stockholm, Christiania besucht, und es wird allen landschaftlich schönen und interessanten Theilen der genannten Länder, sowohl den Skjären und dem Mälarsee in Schweden, als auch den herrlichen Fjorden, Thälern und Fjelden in Norwegen große Aufmerksamkeit zugewandt. Die Preise für diese Reisen sind in diesem Jahre besonders niedrig gestellt. Die Programme für die Nordlandreisen, wie auch für die anderen von demselben Bureau geplanten Reisen nach Italien, Frankreich, England, Schottland u. s. w. werden kostenfrei ausgegeben.

Hamburg, 18. Mai. Heute Vormittag entgleisten bei der Einfahrt des Güterzuges 7053 in ein Nebengeleise des Bahnhofes Friedrichsruh aus unaufgeklärter Ursache die drei letzten Wagen. Ein mit Baumwollballen beladener Wagen fiel um und sperrte das Hamburg-Berliner Gelets. Die Aufräumungsarbeiten dauerten längere Zeit; während dessen wurde der Betrieb zwischen Friedrichsruh und Reinbek eingeleisig aufrecht erhalten.

Dreizehnter Saatbericht
von Wilh. Werner & Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin,
Chausseestr. 3,
vom 18. Mai 1898.

Seit unserem letzten Bericht vom 5. d. M. hat sich das Saatgeschäft wenig geändert, die Nachfrage ist naturgemäß noch geringer geworden und finden in der Hauptsache nur Gräser und Klees zur Wieseneinsaat Beachtung, in denen immer noch zum Theil auch größere Bestellungen eingehen; einzelne Gräser sind denn auch recht knapp geworden, Rohrglanzgras (Miliz) ist überhaupt nicht mehr vorhanden und wird theilweise durch Mamiaschwingel ersetzt.

Sonst werden namentlich zur Gründüngung Lupinen, Seradella, Oelrettig, Spörgel und Senf begehrt, von denen letzterer etwas im Preise gestiegen ist, ohne daß indessen von einem Mangel an Waare gesprochen werden kann.

Mais, in erster Reihe der virginische Pferdezahn-Saatmais, geht ziemlich flott und zwar zu höheren Preisen ab; der gegenwärtige hohe Stand der Getreidepreise, besonders des Hafers, bewirkt eine nicht unwesentlich größere Verwendung von Mais zu Futterzwecken, so daß auch hierfür höhere Forderungen schlank bewilligt werden.

Runkelrübensamen ist fast ausverkauft, etwa noch vorhandene kleinere Bestände räumen sich mühelos zu gleichmäßig hohen Preisen.

Außerdem ist höchstens noch in Nadelhölzern, Kiefern- und Fichtensamen einiger Umsatz.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft pro 50 Kilo: Rothklee, rein inländischer 39—48 Mark, amerikanischer 32—33, Weißklee 37—53, schwedisch Klee 46—56, Wundklee 44—52, Gelbklee 13—18, Inkarnatklee 19 bis 21, echter Steinklee 18—19, Bokharaklee 34—36; Esparsette 16—17; Luzerne, provencer 57—61, ungarische 52—56, norditalienische 47—52; Thimothee 18—24; englisches Raigras 12—15; italienisches Raigras 13—16; Knaulgras 43—49; Schafschwingel 22—25, Wiesenschwingel 25—29; Rohrglanzgras (Miliz) geräumt; Seradella 1897er Ernte 12—13; Lupinen, Wicken, Peluschken in bester Saatwaare zu jedesmaligem Tagespreise; silbergrauer Buchweizen 9 1/2—10 1/2; brauner gewöhnlicher 8 bis 9; gelber Senf 14—15; Oelrettig 18 bis 19; kleiner oder Ackerspörgel 11—12, großer langrankiger Riesen- nach Qualität 12 1/2—16. — Echter virginischer Pferdezahn-Saatmais 7 3/4—8 1/2, Badenscher 12 1/2—13, Ungarischer 12—12 1/2, weißer September 15—16, echter Cinquantino 12—12 1/2 Mark. Gehölzsämereien mit garantirter Keimkraft: Kiefernsamen 225—238, Fichtensamen 195—205, Lärchensamen 176—182 Mark.

Der nächste Bericht erscheint am Donnerstag, den 2. Juni.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 19 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: SO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 54,70 bez.

Berlin, 20. Mai. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,90, loko 50er amtlich —,—.

London, 20. Mai. Wetter: Naßkalt.

Berlin, 20. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,10	London kurz	—,—
do. do. 3 1/2%	103,00	London lang	—,—
do. do. 3%	97,20	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	96,60	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3 1/2%	100,30	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	91,90	Berliner Dampfmühlen	128,25
do. Neuländ. Pfdbr 3 1/2%	100,25	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	97,00
3% neuländ. Pfandbriefe	91,70	„Union", Fabrik chem Produkte	132,75
Centrallandsch. Pfdbr. 3 1/2%	100,75	Barziner Papierfabrik	191,75
do. 3%	91,70	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	187,00
Italienische Rente	90,80	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	67,50	3 1/2% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
ugar. Goldrente	102,70	Stett. Stadtanleihe 3 1/2%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,10		
Serbische 4% 95er Rente	57,80		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,10		
Rum. amort. Rente 4%	93,00		
Mexikan. 6% Goldrente	97,70		
Oesterr. Banknoten	169,60		
Russ. Banknoten Cassa	217,60		
do. do. Ultimo	216,75		
Gr. Russ. Zollcoupons	324,10		
Französische Banknoten	81,00		
National-Hyp.-Kredit-Gesellschaft (100) 4 1/2%	88,50		
do. (100) 4%	87,00		
do. (100) 4%	81,60		
do. unkb. b. 1905 (100) 3 1/2%	81,00		
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50		
Stett. Vulc.-Ut. Litt. B.	219,40		
Stett. Vulc.-Prioritäten	220,50		
Stettiner Straßenbahn	184,00		
Petersburg kurz	216,60		
Warschau kurz	216,60		

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	196,25
Berliner Handels-Gesellsch.	163,40
Oesterr. Credit	222,90
Dynamite Trust	153,40
Bochumer Gußstahlfabrik	223,75
Laurahütte	199,60
Harpener	187,90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	196,80
Dortm. Union Littr. C.	103,10
Ostpreuß. Südbahn	92,50
Marienburg-Mlawkabahn	85,80
Norddeutscher Lloyd	112,80
Lombarden	31,60
Franzosen	152,70
Luxemb. Prince-Henribahn	111,25

Tendenz: Ruhig.

Paris, 18. Mai, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	18.	17.
5% Franz. Rente	102,55	102,35
3% Ital. Rente	91,15	90,85
Portugiesen	17,40	17,20
Portugiesische Tabaksoblig.	425,00	426,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	68,25	68,00
3 1/2% Russ. Anl.	100,70	100,20
3% Russen (neue)	94,80	94,50
4% Serben	58,25	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	32,50	33,25
Convert. Türken	21,40	21,32
Türkische Loose	108,50	107,00
4% türk. Pr.-Obligationen	455,00	456,00
Tabacs Ottom.	279,00	280,00
4% ungar. Goldrente	—,—	102,87
Meridional-Aktien	660,00	658,00
Oesterreichische Staatsbahn	770,00	770,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	919,00	912,00
Banque ottomane	541,00	540,00
Credit Lyonnais	819,00	818,00
Debeers	670,00	662,00
Langl. Estat.	83,00	81,00
Rio Tinto-Aktien	659,00	652,00
Robinson-Aktien	204,00	199,50
Suezkanal-Aktien	3484	3467
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122 7/16
do. auf Italien	7,62	7,75
do. auf London kurz	25,32	25,31
Cheque auf London	25,34 1/2	25,33 1/2
do. auf Madrid kurz	268,00	280,00
do. auf Wien kurz	207,25	207,37
Rupenchaca	48,50	48,00
Privatdiskont	1 7/8	1 7/8

Köln, 18. Mai. Rüböl loko 57,50, per Oktober 55,30.

Hamburg, 18. Mai, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,00, per März 31,00. Behauptet.

Hamburg, 18. Mai, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firm. Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,57 1/2, per August 9,75, per Oktober-Dezember 9,62 1/2. Behauptet.

Bremen, 18. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,85 B. Schmalz ruhig. Wilcox 36 Pf., Armour shield 35 3/4 Pf., Cudahy 36 3/4 Pf., Choice Grocery 36 3/4 Pf., White label 36 3/4 Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 33 1/2 Pf. Reis sehr fest.

Amsterdam, 18. Mai. Java-Kaffee good ordinary 33,75.

Amsterdam, 18. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. Roggen loko flau, do. auf Termine flau, per Mai 170,00, per Oktober 143,00. Rüböl loko 29,25, per Mai —,—, per Herbst 25,50.

Antwerpen, 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Mai 17,37 B., per Juni 17,50 B. Fest. — Schmalz per Mai 87,00.

Paris, 18. Mai, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,25 bis 30,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 31,87, per Juni 32,12, per Juli-August 32,37, per Oktober-Januar 31,50.

Paris, 18. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Mai 30,10, Juni 29,95, per Juli-August 28,75, per September-Dezember 25,00. Roggen ruhig, per Mai 21,50, per September-Dezember 15,90. Mehl matt, per Mai 65,75, per Juni 65,40, per Juli-August 62,90, per September-Dezember 54,90. Rüböl ruhig, per Mai 56,75, per Juni 56,75, per Juli-August 57,00, per September-Dezember 56,75. Spiritus beh., per Mai 49,25, per Juni 49,00, per Juli-August 49,00, per September-Dezember 45,00. — Wetter: Bedeckt.

London, 18. Mai. Getreidemarkt. (Schluß.) Getreide träge bei weichender Tendenz. Weizen 1/2 Sh. niedriger verkäuflich.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 20 960, Gerste 29 500, Hafer 34 810 Quarters.

Newyork, 18. Mai, Abends 6 Uhr.

	18.	17.
Baumwolle in Newyork	6 7/16	6,37
do. Lieferung per Juni	—,—	6,28
do. Lieferung per August	—,—	6,37
do. in Neworleans	5 13/16	5,75
Petroleum, raff. (in Cases)	6,60	6,60
Standard white in Newyork	5,95	5,95
do. in Philadelphia	5,90	5,90
Credit Balances at Oil City Febr.	82,00	82,00
Schmalz Western steam	6,92 1/2	6,90
do. Rohe und Brothers	7,20	7,25
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	151,50	156,00
per Mai	153,00	157,50
per Juli	112,37	116,50
per September	92,87	95,12
per Dezember	87,87	90,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,37
per Juni	5,55	5,65
per August	5,65	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	5,15	5,30
Mais kaum stetig,		
per Mai	39,75	40,50
per Juli	40,37	41,12
per September	41,12	41,87
Kupfer	12,12	12,12
Zinn	14,55	14,60
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 18. Mai.

	18.	17.
Weizen willig, per Mai	140,00	149,50
per Juli	105,25	108,00
Mais kaum stetig, per Mai	35,00	35,87
Pork per Mai	12,12 1/2	12,00
Speck short clear	6,75	6,50

Wollberichte.

London, 18. Mai. Wolle fest, unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 20. Mai. Im Revier 5,82 Meter = 18' 7".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Mai. Die Ratifikationen des am 6. März d. J. in Peking unterzeichneten deutsch-chinesischen Vertrages betreffs der Kiautschanbucht sind gestern im Auswärtigen Amte zwischen dem Staatssekretär von Bülow und dem chinesischen Gesandten ausgewechselt worden.

— Dem „Kl. Journal" wird aus Friedrichsruh telegraphirt, daß das gestern verbreitet gewesene Gerücht von einer Erkrankung des Fürsten Bismarck dadurch entstanden ist, daß Professor Schweninger am Dienstag eintraf und der Fürst gleichzeitig die gewohnten Spazierfahrten aussetzte. Das Befinden des Fürsten ist, den Versicherungen Professors Schweninger zufolge, ganz befriedigend.

Wien, 20. Mai. Die gesamte Presse widmet Gladstone ehrenvolle Nachrufe und erklärt, daß nicht nur England, sondern die ganze Welt um einen ihrer bedeutendsten und volksthümlichsten Menschen ärmer geworden ist.

Madrid, 20. Mai. Zwischen einer europäischen Großmacht und Spanien finden, wie verlautet, Unterhandlungen wegen der Philippinen statt.

Madrid, 20. Mai. Wegen der Haltung der Hongkonger Regierung, die es den Amerikanern gestattete, sich zu verproviantiren und Kohlen einzunehmen, und die es nicht verhindert hatte, daß die Insurgentenführer nach den Philippinen abgereist, wird die spanische Regierung in London energisch Protest erheben.

London, 20. Mai. Aus Newyork wird gemeldet, daß innerhalb 6 Wochen 100 000 Freiwillige nach Kuba abgehen sollen.

„Daily Mail" meldet aus